



Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

im späten Sommer und im Herbst kommen die Freunde von Farben nochmal richtig ins Schwärmen, die Spielarten bei Laubbäumen und vielen anderen Pflanzen sind spektakulär. Falls Sie also noch Reisepläne offen haben – hier sind einige Tipps aus unserem Förderprogramm. In der deutlich ruhigeren Nachsaison ist auch ein Besuch auf der Venedig-Biennale angenehmer als im Hochsommer. Empfehlenswert, zumal in diesem Jahr zwei deutsche Künstler mit Goldenen Löwen ausgezeichnet wurden: der in Fulda lebende Bildhauer und Konzeptkünstler Franz Erhard Walther und die Frankfurterin Anne Imhof, deren installative Performance *Faust* im Deutschen Pavillon als bester nationaler Beitrag gewürdigt wurde.

In der näheren Umgebung, im Fuldaer Land, zeigt die Kulturstiftung des Hauses Hessen eine Ausstellung im Schloss Fasanelle zur historischen höfischen Jagd in ihren politisch-repräsentativen und ästhetischen Facetten, großartige Landschaft inklusive. Für Museumstage in der Stadt eignet sich derzeit besonders gut die große Jubiläumspräsentation des Deutschen Ledermuseums in Offenbach, die zum 100-jährigen Bestehen des Hauses mit neuem Konzept und vielen weiteren Veranstaltungen bis in den Februar 2018 hinein einlädt. Das Frankfurter Freie Deutsche Hochstift und das angeschlossene Goethe-Museum sind mit ihren einzigartigen Sammlungen zur Romantik im Goethe-Umfeld ja immerwährende Klassiker, nicht nur in der Regenzeit.

Auf der Künstlerseite stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe unsere Stipendiaten Özlem Günyol und Mustafa Kunt vor. Die künstlerischen Arbeiten des Duos gehören zu den wichtigen Positionen der Gegenwartskunst, die die Auseinandersetzung mit Themen wie Medialität, Macht und Identität zu einer prägnanten ästhetischen Erfahrung führen können. Günyol und Kunt berichten selbst über ihre Reise an Orte der Lebensrealität von Migrantinnen und Migranten in der Türkei und Griechenland sowie über ihre während des Stipendiums entwickelten künstlerischen Projekte.

Eine gute Zeit wünscht Ihnen

Eva Claudia Scholtz
Geschäftsführerin

plötzlich diese übersicht

Ausstellungen und Publikationen unserer Stipendiaten



Während seines Reisestipendiums 2011/12 hat der Künstler **Jan Lotter Benavides** u. a. beim Busfahren in Medellín und Bogotá / Kolumbien Erzählungen von Straßenhändlern gesammelt. 65 solcher Szenen sind jetzt transkribiert in dem spanischsprachigen Künstlerbuch DISCULPE erschienen, eine Auswahl daraus auch in deutscher Übersetzung. Erschienen bei Bomdiabooks, Berlin, unter ISBN 978-3-943514-66-7.

Haegue Yang, Atelierstipendiatin Paris 2002, wird ab dem Wintersemester 2017 Professorin für Freie Kunst an der Frankfurter Städelschule.

Elisa Caldana & Diego Tonus *TOPOGRAPHY OF TERROR* (16.12.2016)

7. September – 18. November 2017

ar/ge kunst – Kunstverein

Museumstraße 29, Bolzano / Italien

www.argekunst.it

Andreas Diefenbach und andere

9. September – 21. Oktober 2017

Galerie Feld+Haus, Gartenstraße 47 HH, Frankfurt am Main

www.feld-haus.com

Simon Dybbroe-Møller, Julia Charlotte Richter und andere

Gutes Sterben – Falscher Tod

Bis 24. September 2017

Museum für Neue Kunst

Marienstraße 10a, Freiburg im Breisgau

www.freiburg.de/museen

FORT *Limbo*

10. September 2017 – 8. April 2018

Langen Foundation

Raketenstation Hombroich 1, Neuss

www.langenfoundation.de

Nathalie Grenzhäuser und andere *Ideal und Wirklichkeit*

Bis 16. September 2017

Galerie Wolfstaedter

Rotlintstraße 98, Frankfurt am Main

www.wolfstaedter.de

Kim Nekarda *Vom Mittelatlantischen Rücken ins Auge des Sturms*

Bis 26. Oktober 2017

Hanse-Wissenschaftskolleg

Lehmkuhlenbusch 4, Delmenhorst

www.h-w-k.de

Portikus XXX: Kerstin Cmelka & Mario Mentrup

Die Angreifbaren – Episode, #1

Bis 27. September 2017

Kino Orfeos Erben, Hamburger Allee 45, Frankfurt am Main

und

Tobias Rehberger & Rirkrit Tiravanja

10. – 14. Oktober 2017

Kleinmarkthalle, Hasengasse 5–7, Frankfurt am Main

und

Anne Speier

Bis 1. Oktober 2017

Fleming's Selection Hotel Frankfurt-City

Eschenheimer Tor 2, Frankfurt am Main

www.portikus.de

Jeronimo Voss und andere *The New Observatory*

Bis 1. Oktober 2017

FACT HQ, 88 Wood Street, Liverpool / UK

www.fact.co.uk

Haegue Yang *VIP's Union – Phase I&II*

Bis 8. April 2018

Kunsthaus Graz, Lendkai 1, Graz / Österreich

www.museum-joanneum.at

und

Haegue Yang

10. September 2017 – 13. Mai 2018

KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst

Am Sudhaus 3, Berlin

www.kindl-berlin.com



nude

Das DLM Deutsche Ledermuseum in Offenbach, von Hugo Eberhardt 1917 auf Initiative international erfolgreicher, lederverarbeitender Betriebe in der Region gegründet, vereint unter einem Dach das Deutsche Schuhmuseum, eine kunstgewerbliche und eine ethnologische Sammlung. Mit 30 000 Objekten ist das Spezialmuseum heute das einzige Haus weltweit mit diesem Profil.

Nun wird es 100 Jahre alt. Das markante Jubiläumsjahr ist einer Neupositionierung der bedeutenden Sammlungen in der Museumslandschaft gewidmet, die aus konzeptionellen als auch präsentationstechnischen Umgestaltungen entwickelt werden soll. Unter der neuen Leiterin Dr. Ines Florschütz, seit Ende 2014 im Amt, wird sich der Fokus, quer durch die drei Bestandsbereiche, gezielt auf einzelne Werke richten und diese in die Zeit- und Sammlungsgeschichte einordnen. Auch in der Präsentation werden andere Formate als bisher zu sehen sein, einen ersten Eindruck vermittelte die als multimediale, interaktive Installation gestaltete Ausstellung *Linking Leather – Die Vielfalt des Leders* im vergangenen Frühjahr.

Die große Geburtstagschau stellt, ab dem 16. September 2017, die Geschichte des Hauses in den Mittelpunkt: Von der Gründungsidee über die Genese seiner Sammlungen, die Wissenschafts- und Rezeptionsgeschichte wird auch seine Position unter sich verändernden gesellschaftlichen Prämissen betrachtet, wie etwa der aktuelle Diskurs über den Umgang mit menschlichen Artefakten. Anhand der vier Themenbereiche *Die Lederstadt Offenbach, Mit Leder leben, Leder macht Geschichte und Leder öffnet Welten* werden über 100 Sammlungsobjekte exemplarisch vorgestellt. Zur Ausstellung wird ein umfangreicher Katalog erscheinen.



**LEDER.WELT.GESCHICHTE 100 Jahre Deutsches Ledermuseum
in Offenbach am Main (1917 – 2017)**

16. September 2017 – 25. Februar 2018

DLM Deutsches Ledermuseum

Frankfurter Straße 86, Offenbach

Telefon 069 / 829 79 80

Öffnungszeiten Di – So 10 – 17 Uhr

www.ledermuseum.de

schillernd

Das Gemeinschaftsprojekt der Kulturstiftung des Hauses Hessen, der mhk Museumslandschaft Hessen Kassel und der Stiftung Hessischer Jägerhof beschäftigt sich überregional mit der Jagdkultur an den hessischen Höfen in Kassel und Darmstadt. Zentrales Thema der Sonderausstellung ist die Jagd als Teil des höfischen und politischen Lebens in Hessen von der Spätrenaissance bis in das frühe 20. Jahrhundert. Schwerpunkt ist die Zeit des Barocks, einer Epoche, in der das Jagdrecht zu einem wichtigen Instrument in der höfischen Festkultur, der sozialen Distinktion und der Herrschaftsinszenierung wurde. Neue Jagdarten kamen auf, es entstanden prächtige Jagdschlösser und -parks mit eigenen ästhetischen Formaten im Kunsthandwerk und der Malerei.

Sowohl in Hessen-Darmstadt als auch in Hessen-Kassel fanden Jagden als besondere Events anlässlich von familiären Festen oder hochrangigen Staatsbesuchen statt. Anhand von gut belegten historischen Jagdereignissen, wie etwa die *Niddaer Sauhatz* von 1633 oder die Reiherjagd *Friedensfest* in Wabern 1763, stellt die Schau verschiedene Jagdformen vor: diejenigen, die nicht zuletzt auch der Nahrungsbeschaffung für die fürstlichen Tafeln dienten, als auch die rein sportlich betriebene traditionelle Beizjagd mit abgerichteten Falken auf Fischreiher. Historische Jagdwaffen, Ausrüstung und Trophäen zählen zu den rund 150 Exponaten ebenso wie bildliche Darstellungen, Tafelschmuck und Geschirr. Weitere Ausstellungsstationen werden im Anschluss an die Präsentation im Schloss Fasanerie das Jagdschloss Kranichstein (2018) und das Hessische Landesmuseum Kassel (2019) sein. Begleitend ist ein Katalog erschienen.



Höfische Jagd in Hessen

Ereignis Privileg Vergnügen

Bis 5. November 2017

Schloss Fasanerie – Badehaus

36124 Eichenzell

Telefon 0661 / 948 60

Öffnungszeiten Di – So, Feiertage 11 – 17 Uhr

www.schloss-fasanerie.de



gold

Im Super-Kunstjahr, in dem die wichtigsten internationalen Überblicksschauen geballt Aufmerksamkeit verlangen, stellt sich der Versuch, Bilder, Bedeutungen und Relevanz im eigenen Erleben kritisch zu verarbeiten, als nahezu unmöglich heraus. Das vage Empfinden, in einer Überdosis an Angeboten dennoch nichts Greifbares mehr zu finden, befällt Kunstkritiker wie Publikum, gefolgt von einer Ratlosigkeit ob des eigenen Unvermögens. Ein Symptom, das über den Kontext der Kunst hinaus längst ein weitverbreitetes Phänomen in den Konsumgesellschaften ist.

Die bemerkenswerte Arbeit *Faust*, die die Frankfurter Künstlerin Anne Imhof auf Einladung der Kuratorin Susanne Pfeffer, Leiterin des Fridericianum Kassel, im Deutschen Pavillon der 57. Venedig Biennale vorstellt, lässt derartige beunruhigende innere Beschaffenheiten in verstörenden Bildern sicht- und fühlbar werden. Die zusammen mit ihrer festen Performer-Gruppe konzipierte und realisierte mehrstündige Inszenierung greift unausweichlich berührend in die architektonisch-skulpturale Installation im Innen- und Außenraum des Pavillons über. Das gesamte Werk wurde als bester nationaler Beitrag dieser Biennale mit dem *Goldenen Löwen* ausgezeichnet. Wir freuen uns sehr für Sie alle, die Künstlerin, die Kuratorin und ihr großartiges Team – zumal Anne Imhof, noch nicht so lange her, Atelierstipendiatin der Hessischen Kulturstiftung war!

Die Performance ist während der Biennale-Laufzeit im September in kürzerer Version nahezu täglich zu sehen, im Oktober und November zu mehreren Terminen in der etwa vierstündigen Langfassung. Die Ausstellung ist durchgehend geöffnet, ebenso das Katalogbuch mit weiterführenden Beiträgen von Franziska Aigner, Eliza Douglas, Anne Imhof, Susanne Pfeffer, Kerstin Stakemeier und Juliane Rebentisch sowie Fotografien von Nadine Fraczkowski. Die Publikation ist bei Koenig Books, London, erschienen, unter ISBN 978-3-96098-166-4 für die deutsche und 978-3-96098-170-1 für die englische Ausgabe.

57. Internationale Kunstausstellung – La Biennale di Venezia

Deutscher Pavillon

Anne Imhof

Faust

Bis 26. November 2017

www.deutscher-pavillon.org

grün

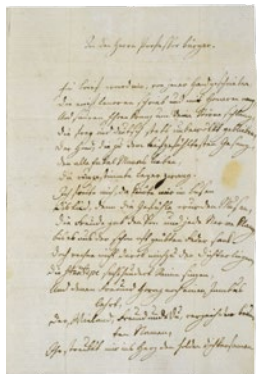
Wieder zugänglich für die Literaturwissenschaft: ein Brief des 17 Jahre alten Friedrich von Hardenberg (1772 – 1801), als Novalis bekannter Schriftsteller der deutschen Frühromantik, an den verehrten Dichter (Abenteurer des Freiherrn von Münchhausen!) und Göttinger Universitätsprofessor Gottfried August Bürger in Versform:

An den Herrn Professor Bürger.

Ein Brief ward mir, von jener Hand geschrieben,
Die einst Lenoren schrieb und mit Homeren rang,
Und sauern Ehrenkranz um Deine Stirne schlang,
Die frey und deutsch stets unbewölkt geblieben,
Der Hand, die zu dem tief gefühltesten Gesang,
Den alle Enkels Mana's lieben,
Die rein gestimmte Leyer zwang.
Ich freute mich, da keimte mir im Busen
Dies Lid denn die Gefühle wurden Musen,
Die Freude gab den Ton, und je der Nerve klang,
Bis es aus der schon oft geübten Feder sank.
Doch rechne nicht darob mich zu den Dichterlingen,
Die stantepe sechshundert Reime singen,
Und denen Freund Horaz noch einen Jambus lehrt,
Der, Wieland, Freund und Du, verzeih den trauten Namen,
Ihr streuet mir ins Herz den holden Dichter Samen
Der, wenn ihn Unkraut nicht verzehrt,
Vielleicht dereinst mit reicher Frucht beschwert
Mit einem Kränzchen rnehr Euch Eure Locken schmücket;
Gedencke nur im Jahre einmal mein
Das ist mein Wunsch zulezt, der mich entzücket,
Der zu der seltnen Kunst des Lebens froh zu seyn
Selbst wenn der Neid die giftigen Zähne wetzet,
Und zwischen Klippen, wo der gröste Haufen bebt,
Der Kunst die Flakkus über alles schätzet
Und über sie nicht Gold, nicht Fürstenliebe setzet,
Hat ja die Parze Dir auch Güte eingewebt.

Sie sehen meine Unbescheidenheit, daß ich es wage, Sie sogar mit schlechten Reimen zu belästigen, doch schieben Sie die Schuld auf meinen Enthusiasmus, der gewiß so groß ist als die Hochachtung mit der ich verharre

Dero gehorsamster Diener
Fridrich von Hardenberg
Weißenfels am 18ten May 1789.



Freies Deutsches Hochstift / Frankfurter Goethe-Museum

Großer Hirschgraben 23 – 25

60311 Frankfurt am Main

Telefon 069 / 13 88 00

Öffnungszeiten Mo – Sa 10 – 18 Uhr, So 10 – 17.30 Uhr

www.goethehaus-frankfurt.de

stipendiaten özlem günyol mustafa kunt

Die Ideen für ihre Arbeiten kommen zu ihnen, sagen sie, und dann beginnt das Ringen um eine ästhetische Form, die für beide Künstler stimmig sein muss. Özlem Günyol (*1977) und Mustafa Kunt (*1978) arbeiten seit 2007 zusammen in Frankfurt am Main. Sie haben an der Hacettepe Üniversitesi in Ankara studiert und an der Frankfurter Städelschule abgeschlossen, Günyol als Meister-schülerin bei Ayşe Erkmen, Kunt bei Wolfgang Tillmans.

In ihren Arbeiten zu gesellschaftspolitischen und historischen Themen untersuchen sie die Bedeutung von Sprache und Symbolen in kulturell unterschiedlichen Diskursen von Macht und Autorität. Für ihre künstlerisch präzise austarierten und medial vielseitigen Installationen mit skulpturalen Objekten, Print, Video und Zeichnung wurde das Künstlerduo bereits mehrfach ausgezeichnet, zuletzt mit dem von der Stiftung Kunstfonds gestifteten *HAP-Grieshaber-Preis 2017* der VG BILD-KUNST.

Ihr ursprüngliches Stipendiumsprojekt, das sich mit der Problematik der Migrationsrouten von Tunesien nach Sizilien beschäftigen sollte, wurde von der Realität der vor dem Krieg in Syrien flüchtenden Millionen Menschen im Sommer 2015 eingeholt. Günyol und Kunt haben sich dieser aktuellen Situation gestellt und sich auf eine ungeplante Reise begeben, über die sie im Folgenden berichten.

Where am I? As if in a dream... Did we arrive? (2016) ist eine der während ihres Stipendiums entwickelten künstlerischen Arbeiten. Sie besteht aus einer Sitzfläche für den öffentlichen Raum, die die lineare Form der Reiseroute einer Syrerin nach Europa nachvollzieht. Die Installation wurde im Rahmen des Wettbewerbs *Kunstpfad Mainvorland* der Stadt Rüsselsheim ausgewählt und realisiert. Sie wird in den kommenden Wochen am Mainufer unterhalb der Opelvillen in Rüsselsheim montiert werden.

Weitere neue und ältere Arbeiten von Özlem Günyol und Mustafa Kunt sind ab September in der Präsentation der 19. *HAP-Grieshaber-Preisträger* in Kooperation mit dem Deutschen Künstlerbund e. V. zu sehen:

Özlem Günyol & Mustafa Kunt

Beyond the Horizon

6. September – 27. Oktober 2017

Deutscher Künstlerbund e.V.

Geschäftsstelle

Markgrafenstraße 67, Berlin

Telefon 030 / 26 55 22 81

Öffnungszeiten Di – Fr 14 – 18 Uhr und n.V.

www.kuenstlerbund.de

www.kunstfonds.de/foerderprogramm/stipendiaten/

hap-grieshaber-preis/



Als wir an unserem Projektvorschlag *Mare Nostrum* (*Unser Meer*) für die Hessische Kulturstiftung schrieben, war die Rettungsaktion *Mare Nostrum* der italienischen Marine in vollem Gange. Doch 2014 endete diese Operation und Frontex begann mit einer neuen Aktion namens *Operation Triton*. Zu diesem Zeitpunkt und besonders Ende August 2015 gewann der Flüchtlingsstrom an Ausmaß, viele Menschen versuchten, nach Griechenland zu kommen. Gleichzeitig befanden sich Millionen von Menschen, die dem Krieg in Syrien entkommen waren, bereits in der Türkei. Da nach türkischer Rechtsdefinition nur Leute aus dem Westen den Asylstatus erhalten können, wurde diesen Menschen ein „Gast“-Status zuerkannt. Doch Gast zu sein, bedeutet, dass man von dir erwartet, den Besuchsort nach einer Weile wieder zu verlassen. Das Wort „Gast“ schafft eine unsichere Situation für den Status dieser Menschen. Daher begannen sie, die Türkei in der Hoffnung auf eine bessere und sichere Zukunft zu verlassen.

Als all das geschah, beschlossen wir, unser (der Stiftung bereits vorgelegtes) Projekt *Mare Nostrum* nicht weiter zu verfolgen und mit der ‚neuen Situation‘ aktiv umzugehen. Nach diesem Einschnitt hatten wir, anders als Empfänger eines normalen Reisestipendiums, kein spezifisches Reiseprojekt mehr. In unserem Fall hatte die Reise selbst das/die Projekt/e zu erschaffen.

Die Reise

Wir beschlossen, zu Beginn nach Dikili (Türkei) zu reisen. Viele Migranten wählten Dikili als Ort, um mit dem Boot nach Lesbos zu kommen, Dikili liegt auf dem Festland nah gegenüber der Insel. Dikili ist auch die Stadt, in die durch den EU-Deal mit der Türkei Mi-

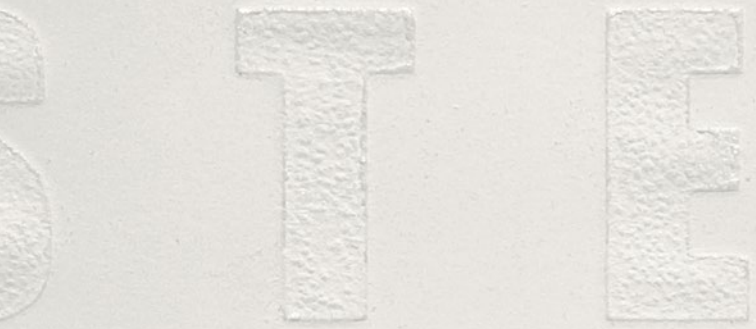


granten im Frühjahr 2015 von Griechenland in die Türkei zurückgebracht wurden.

Während unseres Aufenthaltes sprachen wir mit den Bewohnern von Dikili über die aktuelle Situation. Diese Erfahrungen waren aus verschiedenen Gründen interessant. Wir beobachteten, dass an fast jedem Abend die türkische Küstenwache das Meer auf Grenzübertritte absuchte. Zwischenzeitlich hatten wir ein Boot entdeckt, das in einem der kleinen Häfen im Stadttinneren lag. Dieses Boot war von der türkischen Küstenwache angehalten worden, als es die Grenze zu Lesbos überqueren wollte. Uns wurde gesagt, dass die Küstenwache das Leben der Menschen im Boot rettete und das Boot selbst auf dem Meer beließ. Kurz danach krachte das Boot an die Riffe; erst danach wurde es an Land gebracht.

Nach diesen Vorfällen wurde in Dikili lebhaft diskutiert, wie der Deal der EU und der Türkei mit der türkischen Innenpolitik zusammenhing. Dikili ist ein politisch linksgerichteter Ort. Die türkische Regierung schlug den Bau eines Flüchtlingslagers in Dikili vor. Dieser Vorschlag wurde gemacht, so die Bewohner, um die Demografie der Stadt zu verändern.

Nach einem dreiwöchigen Aufenthalt in Dikili gingen wir nach Ayvalık, um ein Schiff nach Lesbos zu nehmen. Während unserer Zeit auf Lesbos waren wir im Moria Flüchtlingslager, das ist das größte Camp aller griechischen Inseln, es beherbergt etwa 3000 Menschen. Wir besuchten auch das Karatepe Flüchtlingslager, es nimmt etwa 400 Menschen auf, meistens Familien. Es war nicht möglich, das Moria Flüchtlingslager zu betreten, aber nach langen Gesprächen wurde es möglich, für eine kurze Zeit in das Karatepe Lager zu kommen.



Im Lager

Mit dem Eintritt ins Lager stellte sich für uns sofort die Frage nach der Bedeutung unserer Gegenwart. Sich in dem Lager zu bewegen, auch direkt in die Augen der Familien in ihren Zelten zu sehen, war hart. Der Unterschied zwischen unserer Situation und der ihrigen, eines Kommens und Bleibens, wurde uns sehr bewusst. Die freiwilligen Helfer erzählten, dass es jeden Tag Grenzübertritte aus der Türkei nach Lesbos gibt. Wenn jeden Tag Menschen ihr Leben riskieren, um das Meer zu überqueren – wie war es dann für uns, hierher zu kommen? Für uns war es nur eine einhalbstündige Reise übers Meer zur Insel. Da wir beide eine deutsche Aufenthaltsgenehmigung besitzen, benötigen wir auch keine Visa. Angesichts so großer Unterschiede und Ungleichheiten zwischen unserem Status und ihrem dachten wir, was immer wir auch machen – wir müssen dies als Realität ins Kalkül ziehen. Nach unserem Empfinden hatten wir kein Recht, in das Leben dieser Menschen einzudringen, nur weil sie unter harten Bedingungen leben. Das war der Zeitpunkt, an dem wir entschieden, dass unser/e Projekt/e keine Dokumentation enthalten oder einbeziehen würde/n. Wir lehnen es ab, Beobachter in dieser Situation zu sein. Ein Projekt ohne dokumentarisches Material zu schaffen, hatte auch noch andere Gründe: Wir hatten jede Menge individueller Geschichten in Zeitungen oder Blogs gelesen und Dokumentarfilme gesehen. Diese respektieren wir – aber warum hatten *wir* diese Reise angetreten? Unsere Idee war, ein ‚Kunstprojekt‘ zu schaffen. Daher fanden wir es schwierig, ein Kunstprojekt zu entwickeln, das die Tragödie der Menschen ausnutzt, oder das direkt die Gegenwartssituation beschreibt (wie Journalismus) oder



das die Realität nachstellt, wenn die Realität schon in ihrer ganzen Tragweite präsent ist.

Nach Lesbos ging es weiter nach Izmir. Dort besuchten wir das Viertel Basmane, wo Migranten mit Schleppern die Deals für die Passage über die Ägäis verhandeln. Wir verbrachten auch einen Tag auf dem Friedhof von Dogancay; hier hat die Stadtverwaltung den Abschnitt 412 ausschließlich für Gräber von Flüchtlingen ausgewiesen, inmitten der Gräber für unbekannte Tote...

Einige Monate später reisten wir für ein paar Wochen nach Çeşme und Chios weiter. Es war Winter und das Wetter war meistens ziemlich schlecht. Es gab einen Sturm, aber selbst dann gab es weiterhin Überquerungen von der Türkei nach Griechenland. Auf der Reise von Çeşme nach Chios haben wir uns daran erinnert, dass uns während unseres Besuchs im Karatepe Camp erzählt wurde, wie Menschen meist gezwungen werden, bei solchen Wettern das Meer zu überqueren, damit sie nicht von Küstenwachen aufgegriffen werden.

Während der letzten beiden Jahre haben wir immer wieder nach Wegen für Projekte gesucht, die unsere Realität und die Lebensrealität der Migranten berühren. Wie leicht war es für uns, die Reise durch die Flüchtlingsrouten zu unternehmen? Was erwartet die Menschen, die es nach Europa schaffen? Was für eine Zukunft? Was waren unsere Empfindungen, als wir nach Deutschland kamen? Wie wurden wir von der Gesellschaft eingeordnet und wie haben wir diese neue Gesellschaft aufgenommen? Was waren unsere Erwartungen im allerersten Moment des Ankommens?



That which remains..., 2017

Meerwasser auf Arches Aquarellpapier, jeweils 56,5 × 76 cm

Worte, die zur Benennung menschlicher Grundrechte verwandt werden, wie etwa Existenz, Privatsphäre, Leben, Freiheit, Gleichheit, Sicherheit, Schutz, Bewegung, wurden mit Wasser aus der Ägäis geschrieben. Das verwendete Meerwasser stammt aus Dikili und Çeşme (Türkei), Lesbos und Chios (Griechenland).

Where am I? As if in a dream... Did we arrive?, 2016

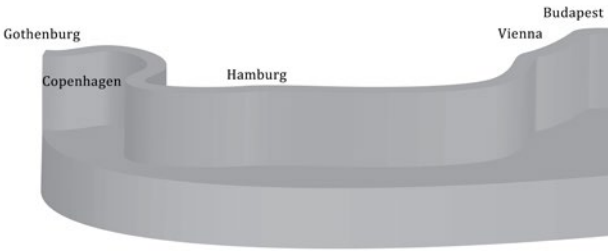
Betonskulptur, 283 × 950 cm

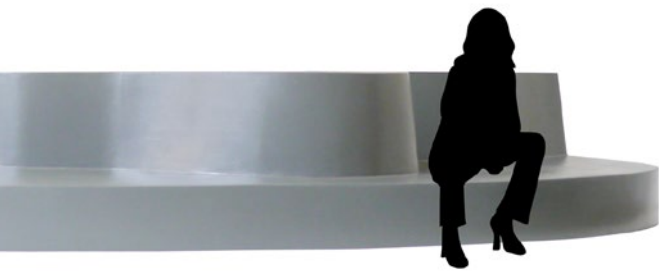
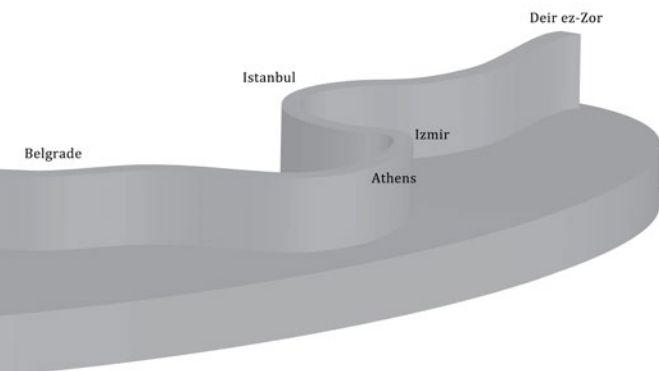
Das Projekt befasst sich mit den üblichen Gefühlen, die man erlebt, und den Fragen, die im allerersten Moment der Ankunft gestellt werden. Es besteht aus drei Teilen; die Fluchroute einer syrischen Frau nach Europa, Schriftzügen aus einem Interview der BBC mit dieser Frau, und einer Sitzgelegenheit.

Die Arbeit verbindet die Route und einen Schriftzug mit einer großen Sitzfläche. Sitzen, als Aktivität, wird mit Niederlassen assoziiert und sich Niederlassen bedeutet: ein Ort werden. Prinzipiell gilt, wenn du zu einem Ort wirst, wird der Ort auch zu dir. Es besteht ein wechselseitiger Zusammenhang.

Das Werk soll viele Menschen erreichen, indem es die Route mit einer halb-ellipsoid geformten Fläche kombiniert.

Übersetzung: Eva Claudia Scholtz





maecenas erscheint viermal jährlich. Wenn Sie den maecenas regelmäßig zugesandt oder weitere Informationen über die Hessische Kulturstiftung erhalten möchten, wenden Sie sich bitte an unsere Geschäftsstelle: Hessische Kulturstiftung, Luisenstraße 3, 65185 Wiesbaden, Telefon 0611 / 58 53 43-40, Fax 0611 / 58 53 43-55, E-Mail info@hkst.de, www.hkst.de

Bildnachweis: Titel und weitere Abbildung Kulturstiftung des Hauses Hessen: Christoph Wilhelm Grote, Jagdfalke Printzes aus der hochfürstlichen Falknerei Landgraf Wilhelms VIII. von Hessen-Kassel (1682 – 1760), Gemälde, 1753 © Kulturstiftung des Hauses Hessen; Johann Heinrich Tischbein, Hirschjagd in der Karlsaue, Gemälde, 1766 © Kulturstiftung des Hauses Hessen | DLM Deutsches Ledermuseum: Kofferradio (Modell: Akkord Koffer Super 50), Offenbach, 1950 © DLM/C. Perl-AppI; oben: Keepall 50, Design Stephen Sprouse für Louis Vuitton, Frankreich, 2001, unten: Reisekoffer, Louis Vuitton © DLM/C. Perl-AppI | Deutscher Pavillon La Biennale di Venezia 2017: Eliza Douglas, Lea Welsch und Billy Bultheel in Anne Imhof, *Faust*, 2017, Deutscher Pavillon, 57. Internationale Kunstausstellung – La Biennale di Venezia, Detail © Fotografie: Nadine Fraczkowski, Courtesy: Deutscher Pavillon 2017, die Künstlerin | Freies Deutsches Hochstift / Frankfurter Goethe-Museum: Handschrift Friedrich von Hardenberg (1772 – 1801) an Gottfried August Bürger (1747 – 1794), 18. Mai 1789, Seite 1, Inv. Hs 31196-001 | stipendiaten özlem günyol & mustafa kunt © Özlem Günyol & Mustafa Kunt 2017.

Redaktion: Karin Görner, Kunst: kommunikativ, Frankfurt am Main
Gestaltung: Fine German Design, Frankfurt am Main

Dieser weiße Eißländer,
Nahmens Printzes, ist im
Jahr 1753 bey hiesiger Fal-
connirey gewesen, und in
Cassel gemahlt worden.

